

DIE WIENER OFF-THEATER-FÖRDERUNG / EIN FALLBEISPIEL

Im März 2017 haben wir uns entschieden, DAS FLOSS DER MEDUSA von Franzobel auf die Bühne, zu bringen. Ein Roman, dem von der Literaturkritik bescheinigt wird, hochaktuell zu sein. Wir haben für dieses Projekt ein Crowdfunding auf die Beine gestellt, bei dem wir von über 60 UnterstützerInnen mehr als 15.000,- Euro lukriert haben. Geld, das die Initialzündung für diese Mammutproduktion mit über 30 beteiligten KünstlerInnen sein sollte. Förderungen der öffentlichen Hand sollten das Projekt dann schlussendlich tatsächlich ermöglichen.

Einen großen Dank an dieser Stelle an den Thomas Sessler Verlag und an Franzobel für das uns entgegengebrachte Vertrauen. Wir freuen uns sehr darüber, dass in unserem Konzept eine adäquate Umsetzung dieser grandiosen Romanvorlage gesehen wurde.

Die Absage der öffentlichen Hand – im konkreten Fall des Kulturamtes der Stadt Wien unter Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny – kam letzte Woche per Post.

Die Grundbedingung für eine Förderung von höherrangigen Förderstellen, wie der Republik Österreich und der Europäischen Union, ist eine Förderung auf Gemeinde- bzw. Landesebene. Da uns diese verwehrt wurde, bleiben uns also jegliche Fördermöglichkeiten verschlossen.

Da wir der Öffentlichkeit Antworten schuldig sind, haben wir dem zuständigen Kuratorium für Theater, Tanz und Performance eine Begründung der Absage abverlangt, diese wurde uns auch übermittelt, und wir möchten an dieser Stelle daraus zitieren:

„Die Aufgabe einer zeitgenössischen darstellenden Kunst sehe ich darin, diese gesellschaftlichen Entwicklungen nicht nur im „Inhalt“, sondern auch in den künstlerischen Strategien zu reflektieren, während die Pflege dramatischer/theatraler Traditionen anderen Akteuren im Feld obliegt.“ (Kolja Burgschul, Kuratorium Theater, Tanz, Performance)

Unabhängig davon, dass wir nicht die vorrangige Intention haben, künstlerische Traditionen zu pflegen: Die Aussage, bestimmten KünstlerInnen würde eine künstlerische Ausdrucksform nicht obliegen, rüttelt an den Grundfesten der Freiheit der Kunst. Ein Theaterkuratorium der Stadt Wien, das so einen einschränkenden Kunstbegriff pflegt, ist fehl am Platz.

DAS FLOSS DER MEDUSA kann unter diesen Umständen nicht umgesetzt werden und wird somit nicht die nächste Produktion der TheaterArche sein. Selbstverständlich sind wir bereit, jenen UnterstützerInnen, die unter diesen Umständen ihr Geld zurückwollen (sofern sie dies ohne konkrete und bereits erhaltene Gegenleistung gespendet haben), dies auch zurückzuerstatten. Unsere Kontaktadresse ist: office@theaterarche.at
Andernfalls sind wir dankbar für die Unterstützung der Finanzierung unseres laufenden, ebenfalls nicht geförderten Theaterbetriebs. Denn auch folgender Bescheid der Stadt Wien erreichte uns in den vergangenen Monaten:

„Wie Sie wissen, vergibt die Kulturabteilung einen großen Teil Ihrer Förderungen auf Basis der Empfehlung von Expertengremien. Darüber hinaus werden auch „Spielstätten von lokaler

Bedeutung“ unterstützt, deren Programmangebot zwar nicht vorrangig den Kriterien von Innovation und Avantgarde entspricht, die aber aufgrund ihrer langjährigen Tradition und Beliebtheit beim Publikum einen wichtigen Beitrag für das vielfältige und weit gefächerte Spektrum der Wiener Theaterlandschaft leisten. Aufgrund der Begrenztheit all unserer Budgets ist es derzeit nicht möglich, den Kreis dieser Bühnen zu erweitern. Eigene Einreichunterlagen gibt es nicht.“ (gezeichnet von Anita Zemlyak –Leiterin der Kulturabteilung der Stadt Wien – und Dr. Robert Dressler – Theaterreferent der Stadt Wien)

Es sind also anscheinend jene Theater, über die die schützende Hand der Stadt Wien gehalten wird, die sich keinem Gremium ausliefern müssen und deren Subventionen automatisch weitergeschrieben werden, die Theater, denen es obliegt, die theatralen Traditionen zu pflegen. Die anderen Theaterschaffenden müssen sich um einen viel kleineren Steuergeldtopf raufen und bei jedem Projekt das künstlerische Rad neu erfinden. Eine einem zeitgenössischen Roman gerecht werdende Bühnenfassung scheint schon zu sehr theatralen Traditionen verpflichtet und steht somit nur den protektionistisch geschützten Häusern zu, denn Fakt ist folgendes:

„Von den rund 25 Millionen Euro, mit denen das Off-Theater in Wien unterstützt wird, entfallen ca. 6,5 Millionen Euro auf die Konzeptförderung und 2,6 Millionen Euro auf die Projektförderung.“ (Presseservice Rathauskorrespondenz vom 16.3.2017)

Von ca. 25 Millionen Euro Förderung für die Wiener OFF-Theater werden also knapp 16 Millionen ohne Expertengremien vergeben. Für diese 16 Millionen gibt es aufgrund des Beschlusses der Kulturabteilung der Stadt Wien keine Möglichkeiten des Zugangs für TheatermacherInnen, die noch nicht Teil dieses Fördertopfes sind. Es wäre durchaus interessant zu erfahren, wie es sich die Wiener Stadtregierung unter diesen Umständen vorstellt, dass „wir uns holen sollen was uns zusteht“.

Ja, der Wahlkampf ist lang vorbei, und es bleiben nur die leeren Worthülsen übrig. Leider zeigt sich auch hier, wie treffend der Roman von Franzobel ist. Kaum ein Werk ist uns bekannt, welches so schonungslos vor Augen führt, dass Gerechtigkeit keine faktische Kategorie in unserer Gesellschaft darstellt. Es wäre dennoch wünschenswert, dass zumindest die politischen Kräfte, die sich Schlagworte wie „Verteilungsgerechtigkeit“ an ihre Fahnen heften, diese wenigstens in der Theorie ermöglichen. Wir denken, uns steht es zu, unsere Arbeit bezahlt zu bekommen, und die vielzitierte Selbstausschöpfung im Kunst- und Kulturbetrieb hintanzuhalten. Es gibt schließlich auch das grundsätzliche Bekenntnis zur Notwendigkeit von Förderungen der Kunst. Wir halten es für eine Mindestanforderung an die Verteilung von Fördergeldern, dass die Förderungen zumindest in der Theorie allen zugänglich sind. Dass knapp zwei Drittel der Wiener Off-Theaterförderung fix vergeben sind und per politischen Beschluss an einen geschlossenen Zirkel verteilt werden, ist ein untragbarer staatlicher Protektionismus auf dem Rücken der Freiheit der Kunst. Wir sind es unserem Publikum, unseren UnterstützerInnen und unseren zahlreichen MitarbeiterInnen schuldig dagegen vorzugehen.

Wir rufen also Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny dazu auf, umgehend seine Verantwortung wahrzunehmen und mit uns in einen Dialog zu treten, um Perspektiven für unsere Arbeit zu schaffen! Denn Politik, die Menschen in der Perspektivlosigkeit und Chancenlosigkeit hinterlässt, ist eine falsche Politik!

Für Anfragen und Präzisierungen stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Jakob Kavin'.

Jakub Kavin (TheaterArche/ künstlerische Leitung)

www.theaterarche.at

office@theaterarche.at

Tel.Nr.: 06506204554

PS: Hier der Link zum kurzen Präsentationsvideo für unser Crowdfunding, in dem auch die TheaterArche mit Ihrem Anspruch an künstlerische Professionalität und gesellschaftliche Diversität vorgestellt wird:

<https://www.youtube.com/watch?v=SJjvfr4nKo>